DIE **DICKE** MARIA

Warum verschlägt es eine Südamerikanerin nach **Kuba**? Weshalb ist die Karibik dort ursprünglicher, und die Unterwasserlandschaft faszinierender? **Maria la Gorda**, der touristisch westlichste Außenposten, liefert die Antworten.

Text und Fotos: Norbert Probst

↑ Typische Karibik-Fische: Schulmeister-Schnapper, ↙ Grunzer und ↘ Graue Kaiserfische.

Maria kam aus Südamerika. Genauer gesagt, sie stammte aus Venezuela. Die Legende besagt, das Mädchen wurde einst von Piraten in den äußersten Westen Kubas verschleppt. Nach einer anderen Überlieferung überlebte Maria als Tochter eines spanischen Seefahrers einen Schiffbruch und landete so unfreiwillig auf der größten Antillen-Insel. Was damals wirklich geschah, weiß heute niemand mehr genau. Sicher ist, die junge Frau entsprach nicht unbedingt dem heutigen Schönheitsideal, denn man nannte sie Maria La Gorda, »die dicke Maria«.

Gesichert ist, dass Maria auf der Halbinsel Guanahacabibes, in der Bahia de Corrientes, eine Schänke eröffnete. Die Bucht war ein beliebter Unterschlupf für Piraten, und die Venezuelanerin verkaufte den Schiffsbesatzungen Proviant und, nebenbei bemerkt, auch ihren Körper. Die Geschäfte liefen wohl gut – der Ort blühte auf und war Hafen für Schiffe vieler Nationen. In der Bucht liegen mehr als 100 spanische Schiffwracks aus der Kolonialzeit.

Viel ist von der prosperierenden Siedlung heute nicht mehr übrig. Ein neues Schild mit der Karikatur einer drallen, bewaffneten Seeräuberbraut erinnert an die Namensgeberin des Ortes, der bis 1830 als Guanal de la Vigia in den Karten verzeichnet war. Wer heute den 300 Kilometer von Havanna entfernten Platz in der Provinz Pinar del Rio aufsucht, unternimmt dies aus einem anderen Grund. Den Besucher erwartet ein Stück unverfälschter Karibik mit acht Kilometer langem, kaum belebtem, von hohen Kokospalmen gesäumten Sandstrand. Am Südende der türkisfarbenen Bucht, nahe einem 1979 errichteten Nationalpark, liegt die einzige Herberge weit und breit: das Hotel Villa Maria La Gorda. Die beliebte Anlage wurde erst 2012 erweitert. Nach ersten Bungalows und den vor zehn Jahren errichteten Blockhäusern entstanden in einem Palmenhain ein neues Restaurant und weitere, doppelgeschossige Häuser mit jeweils vier Zimmern. Viele Gäste kommen mit Leihwagen und legen einen Zwischenstopp zum Tauchen und Ausspannen ein, oder um die Stadt und Provinz Pinar del Rio, einen der reizvollsten Landstriche Kubas, zu besuchen. Eine Mietwagenstation ist im Haus.

Erst 1999 wurde dem Vinales-Tal mit den unwirklich geformten Mogotes-Hügeln der UNESCO-Titel »Kulturlandschaft der Menschheit« verliehen. In dieser Region befindet sich außerdem das größte und beste Tabakanbaugebiet Kubas. Manufakturen fertigen Zigarren von hoher Qualität und Rang.

Unter der Oberfläche

Maria la Gorda ist in Kuba eine der ersten Adressen für Sporttaucher. Das weltweit zweitgrößte Barriere-Riff liegt direkt vor der Haustür, und es war Fidel Castro, der den Unterwassersport in seinem Land populär machte. Jünger an Jahren war der einstige Regierungschef selbst begeisterter Tauchsportler.

In der Hotelanlage diktiert der Rhythmus des Tauchbetriebs den Tagesablauf. Mehrmals täglich laufen die neuen Boote der kubanischen Basis C.I.B. (Centro International de Buceo) Maria la Gorda vom nur wenige Meter entfernten Bootssteg aus. Die 26, mit Bojen gekennzeichneten Tauchplätze, liegen nur 15 bis 30 Bootsminuten entfernt. »El Almirante« (der Admiral) gilt als realer Tauchertraum. Der topographisch ungewöhnlich zerklüftete Tauchplatz profitiert von den generell sehr guten Sichtweiten. Die Boote machen hier etwa 13 Meter über dem Riffdach fest. Schwärme von Grunzern und Schnappern verteilen sich über das mit tiefen Kanälen durchzogene Riff und suchen Unterschlupf zwischen den Weichkorallen. Für verschiedene Rochenarten und Ammenhaie ist der anschließende weite Sandgrund der ideale Lebensraum. Der überraschend gute Fischbestand zeugt von praktiziertem Riffschutz. Fischfang ist schon seit Jahren untersagt. Über einen langen Sandabhang geht es weiter abwärts. Vereinzelte Korallenblöcke mit bizarren Schwammformationen unterbrechen die helle Fläche zwischen zwei parallel zu überquerenden, runden Riffrücken. Nach einer weiteren Sandfläche wird das Außenriff erreicht, dass nach einem weiteren Riffkamm ins 2500 Meter tiefe Blau abstürzt. Die Riff- ›

↑ Der Strand bei Maria la Gorda. ↙ Juveniler Franzosenkaiser, ↘ Goldschwanzmuräne.

↑ Röhrenschwämme, ↓ juveniler Königin-Engelfisch, ↘ die Hotelanlage in Maria la Gorda.

kante verläuft zwischen 25 und 30 Metern Tiefe und wird von Einschnitten mit Höhlen, Überhängen und Durchgängen unterbrochen. Röhrenschwämme in mehrfacher Mannslänge, ähnlich große Trichterschwämme und filigrane Seefächer sind typische Steilwandbewohner. Großfische lassen sich am Außenriff kaum blicken. Barrakudas, Tarpone und Zackenbarsche leben eher dort, wo ihre sie Beute machen können: Auf dem flacher gelegenen Riffdach. Die Riffstruktur El Almirantes steht kennzeichnend für viele Tauchplätze vor Maria la Gorda. Doch trotz der vergleichsweise großen Tiefen an den Steilwänden ist das Tauchen einfach. Durch den Einsatz mehrerer Tauchboote, die zu unterschiedlichen Plätzen fahren, haben letztlich die Taucher die Qual der Wahl, wo und wie tief sie tauchen möchten. Das Tauchgebiet ist zudem meistens strömungsfrei, und die Guides sind sehr auf Sicherheit bedacht.

Das C.I.B. Tauchcenter Maria la Gorda zeigt sich gut ausgestattet. 2012 erhielt die Basis nagelneues Leihequipment, Tauchgeräte (zehn und zwölf Liter) und zwei neue Boote. Die Guides sind chronisch gut gelaunt und packen an, wo es geht. Falls der Tauchbetrieb mal nicht auf die Minute funktioniert, stört das von den Gästen niemand. In einem sozialistisch regierten Land gehen die Uhren manchmal etwas anders, aber man ist schließlich im Urlaub. Es sind überwiegend Franzosen, Italiener, Kanadier und Deutsche die neben den ungewöhnlichen Tauchspots das klare Wasser, die kurzen Ausfahrzeiten und die unverbrauchte Natur am Südwestzipfels der größten Karibikinsel schätzen.

Einmal wöchentlich legt ein Großsegler draußen vor dem Riff an, und ein paar Kreuzfahrt-Touristen entern für ein paar Stunden den Steg zur Hotelanlage. Am frühen Abend sind die Hotelgäste wieder unter sich. Wenn dann die Sonne in kitschigem Gelbrot im Meer versinkt, trifft man sich zum Sundowner-Longdrink. Die Kamera ist immer dabei, auch wenn sich die Bilder gleichen. Die Angst, den ultimativen Urlaubsschnappschuss zu versäumen, schwingt immer mit. Nach dem Abendessen herrscht Ruhe in der Anlage. Tauchen macht schließlich müde, und wer sich abends ins Nachtleben stürzen will, ist in Maria la Gorda völlig fehl am Platz. Ein Bierchen in der kleinen Bar neben der Rezeption geht aber immer.

Havanna – die Hauptstadt

Die Beschaulichkeit Maria la Gordas sucht man in Havanna vergebens. Trotzdem, oder gerade deshalb, ist ein Besuch in der pulsierenden Hauptstadt unverzichtbar und ein Höhepunkt jeder Kubareise. Was wäre Havanna ohne seine Bewohner? Sie sind offen, selbstbewusst und gut gebildet. Doch ihre teilweise morbide und quirlig-laute Metropole verändert sich schneller, als es vielen Kubakennern lieb ist. Baugerüste überwuchern Gebäude, hinterlassen frische Fassaden an den alten Kolonialzeitgebäuden mit pittoresken, begrünten Innenhöfen und gemütlichen Lokalen. Dann ist es durchaus nicht ungewöhnlich, wenn Mann oder Frau mit einer einladenden Geste in eine schmale Gasse lockt, aus der Musik dringt. Tänzer zucken in bunten Kostümen zu traditionellen, afrikanischen Klängen. Trommeln dröhnen durch die enge, von Straßenfunzeln und Mondlicht erhellte Passage. Ein »Mochito« wandert ungefragt in die Hand der fremden Besucher, denen unverhohlene Neugier entgegen schlägt. Wo kommst du her? Gefällt dir kubanische Musik? Fragen, die den überraschen Zufallsgästen kaum Zeit lassen, die dichte, von Zigarettenrauch, Schweiß und Alkoholfahnen geschwängerte Atmosphäre aufzusaugen. Schade, dass plötzlicher Platzregen die Party überraschend beendet. Es sind überraschende Erlebnisse wie dieses, die Havanna so besonders machen. Wer den Menschen ebenfalls offen und neugierig begegnet, wird daran teilhaben. Auf Schritt und Tritt suchen Kubaner den Kontakt zu den Fremden.

Ein Ausflug nach Havanna ist Pflicht für Kuba-Urlauber. Hier lebt die Vergangenheit weiter.

Hinter der schönen Fassade des expandierenden Tourismus und zunehmenden Konsumverhaltens der Kubaner steht der Peso Convertibile (CUC). Die Parallelwährung zum Kubanischen Peso, die von den Einheimischen auch gerne Chavito oder Fula genannt wird, sichert dem Staat eine stetig sprudelnde Devisenquelle. Der an den US- ›

Dollar gekoppelte CUC birgt aber viel sozialen Sprengstoff, denn er lässt die Landeswährung zur Bedeutungslosigkeit verkommen. Begehrte Güter gibt es nur gegen CUC. Die Errungenschaften der Konsumwelt sind auch in Havanna unübersehbar und wecken Begehrlichkeiten. Souvenirstände erobern touristisch belebte Plätze, und der morgendliche Verkehrsstau ist inzwischen ebenso Alltag wie beißende Autoabgase und Taxis mit dem Stern auf der Kühlerhaube. Die über viele Jahrzehnte immer wieder mühsam zusammengeflickten US-Straßenkreuzer haben die Vorherrschaft längst an ihre modernen Nachfolger verloren. Für die Kubaner ein Beweis des Fortschritts – doch Besucher beobachten den Wandel mit Wehmut. In Maria la Gorda und auf dem Land ist davon bisher nur wenig zu spüren. Eigentlich schade, dass die dicke Maria das weit entfernte Havanna wohl nie gesehen hat. Wie muss die Stadt erst zu ihrer Zeit ausgesehen haben? ■

Es herrscht Aufbruchstimmung. Havanna verändert sich. Aber die Lebensfreude ist geblieben.

> An-/Einreise: Von verschiedenen deutschen Flughäfen in etwa elf Stunden nach Havanna. Zum Beispiel mit KLM/Air France via Paris. Ein mindestens sechs Monate gültiger Reisepass und eine Touristenkarte anstelle eines Visums (22 Euro) ist für Reisende mit EU-Wohnsitz erforderlich. Die Karte ist für einen Aufenthalt von bis zu 30 Tagen gültig, kann beim Reiseveranstalter oder gegen Verrechnungsscheck mit einem frankierten Rückumschlag in der Konsulatsabteilung der Außenstelle Bonn der Botschaft von Kuba formlos angefordert werden.
Die Fahrt im klimatisierten Kleinbus oder im Taxi von Havanna nach Maria la Gorda an die Südwestspitze Kubas dauert etwa vier bis fünf Stunden.

Gesundheit: Bei der Einreise in Kuba ist der Nachweis einer Auslands-Krankenversicherung zu erbringen. Dazu ist es notwendig, Versicherungspolice, Versicherungsschein oder Versicherungskarte der jeweiligen Reisekrankenversicherung mitzuführen. Auf dem Flughafen in Havanna kann auch eine kubanische Krankenversicherung abgeschlossen werden. Die Kosten liegen zurzeit bei 3,40 US-Dollar (rund 2,60 Euro) pro Tag und decken medizinische Ausgaben bei Krankheit und Unfall bis 28.000 Dollar sowie die Transportkosten bis 7.840 Dollar ab.
Die Mitnahme von Medikamenten zur Behandlung von tropischen Durchfall-Erkrankungen und Schutzmittel gegen Moskitos ist unbedingt ratsam. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Havanna: Ein Aufenthalt in Havanna sollte bei einer Kubareise unbedingt eingeplant werden. Ein Bummel auf der abendlich betriebsamen Uferstraße Malecon, Spaziergänge durch die Altstadt oder ein Besuch der Revue-Show im Tropicana sind ein absolutes Muss und machen Lust auf mehr. Die in der Stadt herrschende Aufbruchsstimmung, die Lebensfreude und Kontaktfreudigkeit der Kubaner sind legendär.

Tauchen: Das Tauchgebiet liegt am äußersten Südwestzipfel Kubas, in der weitläufigen Bucht Bahia de Corriente vor der markanten Halbinsel Peninsula de Guanahacabibes. Es wurde 1979 unter Schutz gestellt. Kommerzieller Fischfang ist seither in der Region streng verboten.

HOTEL-STECKBRIEF

VILLA MARIA LA GORDA ★★★

Die einzige Hotelanlage weit und breit liegt am schönsten Strand von Guanahacabibes. Das Hotel verfügt über 55 Zimmer mit Klimaanlage, Dusche, Fön, Safe, WC, Minibar, Sat-TV, Telefon und Steckdosen mit 110 und 220 Volt (amerikanische Flachstecker).

Anschrift: Carretera-Cabo San Antonio, Sandino, Pinar del Rio, Cuba
Telefon: (00 53 82) 77 81 31

TACHELES

> Der weitläufige Sandstrand der Corrientes Bucht und das Karibikflair machen Maria la Gorda zum richtigen Platz für erholungssuchende Taucher. In der abgelegenen Hotelanlage gibt es nach dem Abendessen aber praktisch kein Unterhaltungsangebot. Zudem wird die Anlage derzeit ausgebaut. Die Versorgungslage in Kuba wurde besser, doch Kuba-Urlauber werden zuweilen die gewohnte Nahrungsmittel-Vielfalt und -Qualität Europas entbehren.

Maria la Gorda gilt als eines der besten Tauchziele der Karibik. Bodenlose Steilwände mit mehrfachen, langgezogenen Riffrücken bilden eine beeindruckende, fast strömungsfreie Unterwasserlandschaft mit sehr guten Sichtweiten und zahlreichen Fischschwärmen aus Grunzern und Schnappern, die besonders die seichteren Tauchplätze vorziehen. Typisch für die Region – wie in der ganzen Karibik – sind große Röhren-, Tonnen- und Trichterschwämme.

Die Wassertemperatur beträgt von Januar bis April 24 bis 26, in der übrigen Zeit 27 bis 28 Grad. Je nach individuellem Wärmeempfinden ist ein drei- bis fünf-Millimeter-Anzug angebracht.

Währung: Kubanische Landeswährung ist der Peso Cubano (CUP). Seit 2004 müssen Touristen innerhalb Kubas den Peso Convertible (CUC) als Zahlungsmittel verwenden. Dieser ist gegen den Eintausch von Euro in allen Hotels sowie am Flughafen erhältlich. In Maria la Gorda ist auch die Bezahlung mit VISA und Mastercard möglich, wenn die Karte nicht von einer amerikanischen Bank stammt.

Telefon: Deutsche Handys funktionieren in Havanna und Maria la Gorda ohne Probleme. Vorwahl nach Deutschland (1190049)

Info & Buchung:
Die hier vorgestellte Reise wurde in Kooperation mit Nautilus Tauchreisen durchgeführt.
www.nautilus-tauchreisen.de

BASIS-STECKBRIEF

C.I.B. TAUCHCENTER MARIA LA GORDA

Die kubanisch geführte Tauchbasis liegt mit eigenem Bootssteg zentral im Hotel Villa Maria la Gorda. Je nach Nachfrage werden zwei oder drei Tauchgänge am Tag durchgeführt. Nachttauchgänge werden ein oder zweimal pro Woche angeboten. Die maximale, gesetzlich vorgeschriebene Tauchtiefe ist 40 Meter! Ausbildung findet leider nur in Spanisch statt!

Tauchguides: 8
Ausbildung: CMAS, SSI, ACUC
Hausriff: ja
Schnorchelgeeignet: ja
Tauchschiffe: 2
Nitrox: nein
Rebreathe: nein
Verleih Computer: ja
Verleih Fotoausrüstung: nein
Preis für 10 TG: 170 Euro
Preis für OWD: auf Anfrage

REISE-INFO

Flug: 11 Std. (Havanna)
Zeituntersch.: – 6 Std.
Landessprache: Spanisch
Preisniveau: niedriger als D
Handy: ja
Landesvorwahl: 0053

TAUCH-INFO

Schwierigkeitsgrad:
Großfische:
Wracks:
Steilwände:
Riffe:
Schnorcheln:
Sichtweite: bis 40 Meter
Dekokammer: Havanna (Helikopter 45 Min.)
Anzug: 3 Millimeter

KLIMA-INFO

	Beste Reisezeit	Mittl. Tagestemp.	Mittl. Nachttemp.	Sonnenstunden	Regentage	Wassertemperatur
JAN	●	22°	18°	7	2	25°
FEB	●	22°	19°	7	3	24°
MÄR	●	23°	20°	7	3	24°
APR	●	24°	21°	8	4	26°
MAI	●	26°	22°	9	9	27°
JUN	●	27°	23°	9	12	28°
JUL	●	27°	24°	9	11	28°
AUG		27°	24°	8	13	28°
SEP		27°	24°	7	13	28°
OKT		26°	23°	6	10	28°
NOV	●	23°	22°	7	4	27°
DEZ	●	23°	20°	6	2	27°

NAUTILUS TAUCHREISEN
Dein Buddy beim Tauchen
Erster Tauchreiseveranstalter Europas
Cuba
Maria la Gorda, HP ab € 1.297,-*
Schatzinsel, VP ab € 1.553,-*
Cayo Largo, AI ab € 2.060,-*
Playa Giron, VP ab € 1.400,-*
* Flüge ab Deutschland, 2 Wochen Hotel im Doppelzimmer, Verpflegung wie angegeben, Transfers, 20 Tauchgänge
Alle Preise zzgl. Flugsteuern
Jardines de la Reina ab € 1.180,-*
* 6 Nächte auf dem Schiff, Vollpension, Transfers ab/bis Havanna und 12 Tauchgänge
Philippinen
Leyte
Pintuyan Beach Resort, VP ab € 1.648,-*
Cebu, Malapascua
Exotic Dive Resort, ÜF ab € 1.227,-*
Bohol, Anda
Blue Star Dive Resort, ÜF ab € 1.314,-*
Palawan
Coopers Beach Resort, HP ab € 1.555,-*
Siquijor
Kawayan Holiday Resort, ÜF ab € 1.507,-*
Camiguin
Action Geckos, ÜF ab € 1.235,-*
* Flüge ab Deutschland, 2 Wochen Hotel im Doppelzimmer, Verpflegung wie angegeben, Transfers (14 Tauchgänge bei Palawan)
Alle Preise zzgl. Flugsteuern
Ihr Tauchreise-Spezialist seit über 45 Jahren!
Mehr Informationen:
0 81 43 / 93 10-0
info@nautilus-tauchreisen.de
www.nautilus-tauchreisen.de